

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



INSTANT LATHER – der fix-fertige Rasierschaum ist das Richtige für Männer, die es immer und überall eilig haben. Lassen Sie den Rasierschaum 30 Sekunden auf Ihre Haut einwirken... dann starten Sie! Das Resultat ist eine tiefe, saubere Rasur. INSTANT LATHER, mit Lanolin angereichert, macht die Barthaare weich, pflegt die Haut und erlaubt ein sanftes Gleiten der Klinge.

INSTANT LATHER
Shaving Cream



60 Rasuren für nur Fr. 5.-

Weitere Ice Blue Produkte:
Ice Blue AQUA VELVA
Ice Blue Deodorant COLOGNE

williams

(Und wenn der um sein Schweizertum bangende Eidgenosse seit 100 Jahren zunehmend weniger eine Tracht trägt, dann darf wohl einmal gesagt werden, daß die Schuld daran wiederum nur bei den südländischen Fremdarbeitern liegt, die leider absolut kein Interesse daran haben, unseren Trachtenvereinigungen als Mitglieder beizutreten.)

Eine Eigenart der Träger solcher Kleidungsstücke ist es, daß sie mit den Kiefern dauernd Chewing-gum kneten, was eine sizilianische Landesspezialität ist und dazu geführt hat, daß immer weniger Schweizer das Schweizertum in Form von Alhornblasen und Jodeln zu pflegen bereit sind. Und wenn unsere Männerchöre, die doch mit ihrem patriotischen Liedgut einst so viel für die Erhaltung unserer schweizerischen Eigenart taten, immer mehr an Mitgliederschwind leiden, dann soll man sich nicht scheuen, die Gefahrenquelle auch dort zu suchen, wo sie steckt: in der Heimat der italienischen Fremdarbeiter, die uns durch das Mittel des Films verseucht. Im Jahre 1960 stammten nämlich 100 unserer Wochenschauen

aus Italien und nur 2000 aus Frankreich und 400 aus Deutschland. Und von den im Jahre 1960 eingeführten Spielfilmen stammte wiederum ein Drittel aus der bekannten südtalitanischen Filmmetropole Hollywood, ein Fünftel aus Frankreich und ein Sechstel aus Deutschland.

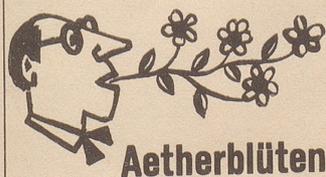
Und wie – frage ich – ist es mit dem Tanzen? Zusehends verschwinden unsere heimischen Volkstänze, verdrängt von Madison, Calypso und Cha-cha-cha, die allesamt irgendwo aus der Südsee, also von südländischen Fremdarbeiterstammen ...

Wie arg es schon ist, zeigt ein Blick in die Zeitungen. Besonders das italienische Element unter den Fremdarbeitern verfälscht auf eine geradezu erschreckende Weise unsere gute deutsche Sprache, deren Schweizertum von unseren Radiosprechern doch so liebevoll gepflegt wird. Besonders unsere Reklametexter, die für Engineering und Marketing im Teamwork Public Relations betreiben, sind von der Italianità stark gefährdet. Aber was sage ich – Reklametexter! Nein, wir alle, alle die Gebildeten wissen gar nicht, wie stark wir uns von griechischen Fremdarbeitern wie Homer oder Pindar oder Sophokles enthelvetisieren lassen und griechisches Wortgut im Munde führen, das von Auto über Kino und Polemik bis zu Zoo geht. «Schon die alten Griechen» wußten von der Gefahr der italienischen Fremdarbeiter, und es wäre füglich an der Zeit, wenn wir – summa summarum – den Kampf gegen die Fremdtümelei aufnahmen: Bellum omnium contra omnes – einen Krieg aller gegen alle – pro bono publico. Wie schon die alten Römer bzw. römischen Fremdarbeiter sagten,

die unseren helvetischen Humanismus gefährden ...

Ich schreibe dies übrigens in einem «Tea Room», das «Splendid» heißt; und aus der «Music-box» klingt der «Tiger-Rag», gespielt von einer Schweizer-Band. Die Atmosphäre ist very, very südländisch, denn die Garderobe überquillt von Tirolerhütchen, und der Dialekt der Ser-

viertochter geht durch Steiermark und Bein. Ich fragte einen Schweizerknaben am Nebentisch, weshalb er nicht statt einer Lederjacke, wie der Sizilianer James Dean sie trug, einen Nidwaldner Bauernkittel trage; da sagte er in fließendem Italienisch: «This life hangs me meterlong to the mouth raus, and I have it satt!» *Bruno Knobel*



Aetherblüten
Aus dem Dialog über verbotene Literatur «Das Wort wird niemals Asche» (Studio Zürich) gepflückt: «Die Sünde ist wie ein Berg, der wächst, während man ihn abträgt ...» Ohohr

